

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 12.-
Bringerlohn monatlich 30 Pfg. Durch
Post bezogen Mk. 12.-
— Fernsprecher Nr. 1 —

Bei Anzeigen wird die einseitige
Raum mit 40 Pfg.
berechnet. Anzeigenzeile
Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 39
— Postfachkonto Köln 404 49 —

Nummer 141

Laasphe, Dienstag den 6. Dezember 1921

46. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

In den Feldmarken sämtlicher Ortschaften des Kreises
Wittgenstein wird in den Monaten Dezember und Januar
Sift gegen Krähen ausgelegt werden.

Verlebung, den 30. November 1921.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Gegen den Wucher.

Verhängung der gesetzlichen Vorschriften.

Das Reichskabinett beschloß in einer gemeinsamen
Sitzung mit den preussischen Ministern eine wesent-
liche Verschärfung der gesetzlichen Vorschriften zur Be-
kämpfung des Wuchers. Den gesetzgebenden Körper-
schaften wird unverzüglich eine Vorlage unterbreitet
werden, welche die Veröffentlichung sämtlicher
Berurteilungen wegen Schleichhandels und
Preisverhöhnung durch die Presse vorschreibt. Bei Be-
urteilungen wegen schwererer Fälle (Gefängnis über
drei Monate) ist außerdem Veröffentlichung durch An-
schlag vorgesehen.

Ferner beschloß das Kabinett, die bestehenden
Preisprüfungsstellen durch Kommissionen zu er-
gänzen, wie sie sich in manchen Städten bereits frei-
gebildet haben. Diesen Kommissionen sollen neben Ver-
tretern der Verbraucher auch Vertreter der Ge-
werkschaften angehören. Die Preisprüfungsstellen
werden alsbald Anweisungen zu entschiedenem Vor-
gehen gegen den Wucher erhalten.

Zur Besserung der Milchversorgung

Werden in dem Haushalt des Reichsministeriums für
Ernährung und Landwirtschaft für 1920 auf 1921
hundert Millionen Mark bereitgestellt wer-
den, und zwar für solche Gemeinden, in denen die
Milchversorgung besonders leidet, das heißt, der
Milchbedarf nur bis zu einem bestimmten, noch fest-
zustellenden Bruchteil gedeckt ist. Von den 400 Mil-
lionen Mark sollen je ein Drittel die in Betracht
kommenden Länder und Gemeinden aufbrin-
gen. Soweit die Gemeinden hierzu nicht in der Lage
sind, soll das Reich auch die von den Gemeinden
nicht aufzubringenden Mittel übernehmen. Den Ge-
meinden soll in der Verwendung der Mittel innerhalb
der festgesetzten Bestimmung freie Hand gelassen wer-
den; jedoch sind die Gemeinden darauf hinzuweisen,
daß sich als Weg zur Besserung der Milchversorgung,
soweit sie unter ungenügender Anlieferung leidet,
insbesondere der Ankauf von Futter, vor allem
von ausländischem Kraftfutter, und die ver-
besserte Abgabe solchen Futters an die Kuhhalter

empfiehlt, welche die Gemeinden beliefern und bei de-
nen, wie zum Beispiel bei den gemeindlichen Abmelde-
wirtschaften, eine Sicherstellung dafür geschaffen werden
kann, daß die Mehrerzeugung von Milch auch den Ge-
meinden zugute kommt.

Neuregelung der Lebensmittelversorgung.

In Halle fand eine Konferenz zwischen Vertre-
tern der Landwirtschaft und Industrie statt. Man will
direkte Beziehungen zwischen Erzeugern und Verbrau-
chern herstellen. Sollte sich das Tauschverfahren im
kleinen bewähren, so ist für das nächste Jahr die
Durchführung im Großen für das ganze Reich ge-
plant. Auch in Pommern sind augenblicklich Bespre-
chungen im Gange, eine Neuregelung der Lebens-
mittelversorgung durch engere Fühlungnahme der land-
wirtschaftlichen Genossenschaften mit den Konsumver-
einen herbeizuführen.

Die oberschlesischen Verhandlungen.

Der Sitz der Kommissionen.

Nach den Beschlüssen der deutsch-polnischen Kon-
ferenz in Genf sollen alle Kommissionen in Ober-
schlesien tagen. In den letzten Tagen wurden nun
zwischen den deutschen Bevollmächtigten und polni-
schen Vertretern Verhandlungen geführt über die Frage,
an welchen Orten die einzelnen Unterausschüsse ta-
gen sollen. Ueber diese Frage ist jetzt eine Einigung
erzielt worden. Hiernach werden die elf Kommissio-
nen an folgenden Plätzen tagen:

Der Ausschuss für die Eisenbahnen in Kattowitz,
der Ausschuss für Wasser und Elektrizität in Hinden-
burg, der Ausschuss für das Geldwesen in Kattowitz,
der Ausschuss für die Post in Oppeln, der Ausschuss
für Ein- und Ausfuhr in Beuthen, der Ausschuss für
Kohlen in Kattowitz, die Ausschüsse für Arbeitsver-
hältnisse und Arbeitslosenfragen sowie für soziale Versiche-
rung ebenfalls in Kattowitz, die Ausschüsse für den Grenz-
verkehr, für allgemeine Bestimmungen juristischer Natur
und Konzeptionen sowie für das Recht der Minder-
heiten in Beuthen.

Danach werden sechs Ausschüsse in dem bei Deutsch-
land verbleibenden Teile, fünf Ausschüsse in dem zu
Polen kommenden Teile Oberschlesiens tagen. Maß-
gebend für die Verteilung waren ausschließlich sach-
liche Rücksichten, so z. B. daß Oppeln Sitz der Ober-
postdirektion, Kattowitz Sitz der Eisenbahndirektion ist.

Diese Sitzungen werden am 9. Dezember begin-
nen. Schiffe und Seilzüge begeben sich nach Beuthen,
die polnischen Verhandlungsführer nach Kattowitz. Die
Unterausschüsse sind möglichst klein gehalten. Die je-
weiligen Sachverständigen sollen sich nur bereithalten.

Präsident Salander selbst dürfte wahrscheinlich An-
fang Januar nach Oberschlesien kommen.

Wenn die Unterausschüsse ihre Arbeit beenden
haben, soll noch ein zwölfter Ausschuss gebildet
werden, um die Frage zu prüfen, ob die in der
Ententnote vorgesehenen Organe ausreichen wer-
den, um das glatte Funktionieren der getroffenen
Bestimmungen zu gewährleisten.

Die Verhandlungen in Sosnowice.

Es ist selbstverständlich, daß die allgemeinen deut-
schen Interessen nur gewahrt werden können, wenn
die aus der oberschlesischen Entscheidung sich ergebenden
Fragen von einer Hand erledigt werden und den
zuständigen Stellen nicht ein Teil des Verhandlungs-
stoffes entzogen wird. Aus diesem Grunde ist es be-
sonders bedauerlich, daß die deutschen Vertreter der
Industrie in dem an Polen fallenden Teil einer
Einladung des Herrn Diszowski nach Sosnowice Folge
geleistet haben, um mit diesem dort eingehend sich zu
beraten. Die deutsche Regierung bedauert dieses Ver-
halten um so mehr, da dieselben Herren der deut-
schen Regierung ihre Unterstützung versagten, der pol-
nischen Aufforderung aber sofort entsprachen. Es ist
richtig davon bekannt, daß Vertreter der oberschle-
sischen deutschen Gewerkschaften an den Verhandlungen
in Sosnowice teilgenommen hätten. Bedingt die pol-
nische Berufsvereinsung war vertreten.

Umstellung.

Eine Erregung geht durch unser ganzes Volk, wie
selbst in unserer an Stürmen überreichen Zeit nur selten
zuvor. Nicht nur täglich — nein stündlich meldet der
Draht neue Phasen in den Verhandlungen, die z. B.
zwischen der Reichsregierung und der Industrie über die
große Kreditaktion schweben. Die Mehrzahl aller dieser
Stimmen schweigt dabei von der Landwirtschaft; bei
dem einen mag das Unkenntnis, bei anderen Absicht
sein.

In ihrem Verhältnis zur Industrie muß die Land-
wirtschaft indessen mindestens als Ernährerin der in-
dustriellen Bevölkerung und Abnehmerin eines sehr
bedeutenden Teiles aller industriellen Erzeugnisse ge-
wertet werden. Schon das gibt ihr das Recht, zu der
Aktion gehört zu werden.

Noch triftiger ist folgender Grund für diesen An-
spruch: Das Endziel der Aktion ist nichts Geringeres,
als die Gesundung der durch die Reparationslasten
schwer erschütterten Reichsfinanzen. Sie ist im wesent-
lichen an die Voraussetzung gebunden, daß es gelingt,
die Passivität der deutschen Außenhandelsbilanz zu
beseitigen. Ohne die Landwirtschaft kann das nie-
mals gelingen. Das ist völlig ausgeschlossen.

Napoleons Detektiv.

Historischer Roman von Conan Doyle.

Nachdruck verboten.

Er schüttelte langsam den Kopf zum Zeichen,
daß ihn meine Antworten nicht befriedigten.
„Hier können Sie nicht bleiben“, sagte er.
„Könnte ich nicht —“
„Nein, nein, es ist unmöglich.“
„Sagen Sie mir dann wenigstens, wie ich aus
der Marisch herauskomme!“
„Ganz einfach. Hundert Schritt von hier gerade-
aus liegt ein kleines Dorf. Bald sehen Sie die Lichter
— Uebrigens, Sie sind jetzt gar nicht mehr in
der Marisch.“

Er tat ein paar Schritte, als wollte er mir den
Weg zeigen und kehrte dann zurück. Ich hatte ihm
und seiner ungestörten Gasse schon den Rücken gekehrt,
als er mir plötzlich nachrief:
„Kommen Sie, Herr Sabal“, und seine Stimme
klang zutraulich. „Ich kann Sie wirklich nicht so fort-
schicken in dieser stürmischen Nacht. Setzen Sie sich
zu mir ans warme Feuer und fassen Sie sich mit
keinem Glas Brandy für die Befahrt.“
Obwohl ich mir diesen plötzlichen Wechsel in
seinem Benehmen nicht erklären konnte, schlug ich
sein Anerbieten nicht aus und sagte: „Ich bin Ihnen
sehr dankbar, mein Herr.“
Und ich folgte ihm in die Gasse.

Die verfallene Gasse.

Nach der langen mühseligen Wanderung durch
Nacht und erstarrende Kälte begrüßte ich die Glut
und das Knistern des wärmenden Feuers mit Ent-
zücken. Aber ich konnte nicht zur Ruhe kommen, denn
meine Gedanken flatterten und suchten Antwort auf
kündend Fragen. Wer war der einsame Mann in
dieser felsamen Behausung? Was sollte der uner-
klärliche Vorgang an dem Kamin? Wen erwartete er
in dieser unheimlichen Nacht mitten im Moraste in

dieser elenden Bretterhütte? Weshalb wies er mich
erst schroff von seiner Tür, um im nächsten Augen-
blicke mir seine Hilfe zu bieten?

Ich bemühte mich jedoch, gleichgültig zu er-
scheinen und tat, als fände ich dies alles ganz natür-
lich. Ich sagte mir sofort, daß dieser Mann nur
auf eine Verabredung hin hier weilte; denn wohnen
konnte kein Mensch in diesem modrigen Neste. Die
Wände waren von der salzigen Masse ganz zerfressen,
und in langen Franzen hingen die Flechten daran
hernieder. Alles war verfault und verfallen. In
dem großen Raume stand nur ein alter, wackeliger
Tisch und drei Holzstühle, die als Stühle dienten; ein
Haufen zerrissener Fischneze lag in der Ecke. An der
Wand lehnten die Reste einer vierten Kiste, die zur
Feuerung verwandt worden war; ein Beil lag noch
daneben. Neben der Lampe und dem Beil stand auf
dem Tisch ein offener Korb mit einem halben Schinken,
einem Rest Brot und einer Flasche Wein.

War mein Wirt erst kalt und argwöhnisch ge-
wesen, so erzeigte er jetzt keine frühere Ungastlichkeit
durch übertriebene Freundlichkeit. Er fand nicht Worte
genug, mich wegen meiner ausgestandenen Qualen zu
betrogen, zog eine der Risten an das Feuer und legte
mir Brot und Schinken vor. Aber obgleich sein Mund
mit der Hängelippe sich zu einem Lächeln verzog,
streiften mich seine großen dunklen Augen lauernd
und argwöhnisch.

„Was mich anbetrifft“, sagte er mit falscher Auf-
richtigkeit, die ich aus seinen flackernden Blicken las,
„so werden Sie wohl verstehen, daß in diesen Zeiten
ein verständiger Kaufmann alles mögliche tun muß,
um zu seinen Waren zu gelangen. Und wenn der
Kaiser, den Gott erhalte, es in seiner Weisheit für
richtig erachtet, dem offenen Handel ein Ende zu
machen, so muß man sich schon in einen kleinen Ort,
wie diesen, begeben, um Fühlung mit denen zu bekom-
men, die Kaffee und Tabak herüberbringen. Glauben
Sie mir, sogar in den Tullerien macht man sich dar-
über keine Skrupel, der Kaiser selbst trinkt täglich
seine zehn Tassen echten Mokka, ohne zu fragen,
woher er kommt: er weiß ganz aut, daß er nicht in

Frankreich wächst! Sie gehören wohl nicht zu den
handeltreibenden oder seefahrenden Junken, mein Herr?“

Ich verneinte still; aber durch meine Zurückhal-

tung wurde seine Neugier noch größer.
„Setz, im vollen Lichte der Lampe und des Feuers,
war er fast schön zu nennen, aber es war ein Gesicht,
wie ich es nicht liebte. Seine Züge waren fein, fast
weiblich und so regelmäßig, daß sie bis auf dem
Mund mit der Hängelippe klaffig genannt werden
konnten. Es war ein kluges, aber schwächliches Ge-
sicht. Dieser Mann konnte mir nie sympathisch sein;
aber niemals würde ich ihn fürchten.“

Die Zukunft gab mir recht in dieser ersten An-
nahme; ich sollte jedoch genügend Veranlassung haben,
die zweite zu ändern.

„Verzeihen Sie, Herr Sabal, daß ich Sie erst
etwas kühl behandelte“, sagte er. „Aber seit dem
Kaiser an der Küste ist, schwärmt es hier von Ge-
heimpolitiken. Da muß ein Kaufmann auf der Hut
sein. Sie werden wohl zugeben, daß meine Befürch-
tungen bei Ihrem Anblick begründet waren; denn
einen Mann wie Sie erwartet man weder an einem
solchen Orte, noch zu solcher Zeit.“

Ich wollte erwidern, es ginge mir mit ihm eben-
so; aber ich sagte einfach: „Glauben Sie mir, ich
bin wirklich nur ein verirrter Wanderer. Nun, da
ich gerastet und mich gestärkt habe, will ich Ihre
Gastfreundschaft nicht länger in Anspruch nehmen und
bitte Sie, mir den nächsten Weg nach dem Dorfe zu
zeigen.“

„Ach was, bleiben Sie nur ruhig hier, bis der
Tag kommt! Das ist ja eine furchtbar stürmische
Nacht!“

Heulend raste der Wind durch den Kamin, und
die Gasse zitterte, als wollten die morschen Wände
ans begraben.

Er ging ans Fenster und spähte hinaus, gerade
so wie ich es zuerst von ihm gesehen hatte. „Herr
Sabal“, sagte er, und wandte sich vertraulich zu mir.
„Sie würden mir einen großen Dienst erweisen, wenn
Sie noch eine halbe Stunde warten wollten.“

Wenn diese Passivität beruht ausschlaggebend auf der verzerrten Notwendigkeit, aus dem Ausland Nahrungsmittel, das sind landwirtschaftliche Erzeugnisse, einzuführen. Ob dieser Fehlerquelle nicht vertrieben ist — keine Möglichkeit der Gesundung!

An Versuchen, die Einfuhr überflüssiger, d. h. nicht unbedingt notwendiger Artikel zu unterbinden, hat es nicht gefehlt. Das ist immerhin von fittlichem Wert. Praktisch aber schlägt es gar nicht zu Buch, ob einigen 1000 Kokotten die Pariser Parfüms und ebenso wenig schleimigeren Säuren der französischen Champagner, anderen wieder die englischen Zigaretten gesperrt werden.

Eine in Milliardenwerten durchschlagende Aktivierung unserer Handelsbilanz kann vielmehr nur erwartet werden von der Beseitigung der Einfuhr aller zum Massenkonsum notwendigen Waren, d. h. von der Einfuhr von Lebensmitteln. Mit hin bleibt nichts weiter übrig, als die gesamte Volksernährung im Inlande zu erzeugen. Die Steigerung der deutschen Landwirtschaftlichen Erzeugung bis zur Erreichung des Zieles

„Ernährung aus deutscher Scholle“ ist die Aktion. Sie ist das Wesen der Sache. Alles andere wie die Devisenbeschaffung, Steuererhebung und Sparmaßnahmsbestrebungen sind demgegenüber kaum mehr wie Formen.

Die Größe der mit dieser Zielsetzung von der gesamten deutschen Volkswirtschaft zu übernehmenden Aufgabe zu verkennen, hieße das Werk von vornherein gefährden. Sie wird das ehemalige Hindenburgprogramm der Umstellung unserer Gesamtzeugung auf die Kriegswirtschaft weit hinter sich lassen.

Die Niederwirtschaftung der Eisenbahnen und ihre Ursachen.

Hiesige Eisenbahner bitten um Aufnahme folgenden Aufsatzes:

In der Hauptversammlung der R.G. wurde auch die Wirtschaftlichkeit der Eisenbahnen erörtert, wobei im Zusammenhang damit auf die jüngsten Ausführungen des ehemaligen preussischen Eisenbahnministers v. Breitenbach im „Tag“ zurückgegriffen wurde. Bekanntlich erzwang v. Breitenbach, ob es in Anbetracht des enormen Defizits, mit dem die Eisenbahn arbeitet, angebracht sei, die Reichseisenbahn einem Privatunternehmen zu übergeben. Schon in der Hauptversammlung wurde von verschiedenen Seiten die rigorose Stellungnahme v. Breitenbachs in dieser Frage scharf kritisiert. Man war sich darüber einig, daß die Ursachen für den gegenwärtigen Zustand des Eisenbahnwesens in der Niederwirtschaftung der Vorkriegszeit zu suchen sind. Die Kriegswirtschaft grub dann der Reichseisenbahn endgültig ihr Grab. Eine Berliner Tageszeitung läßt sich darüber schreiben:

„Es war Herr v. Breitenbach, der gleich am ersten Kriegstage, um seine Kriegsbegierde an maßgebender Stelle zu unterbreiten, daß die Hälfte seines Personals für den Kriegsdienst freigegeben, ohne Rücksicht auf den durch die Kriegsanforderungen bedingten gesteigerten Bedarf an vollwertigen Arbeitskräften. Es war Herr v. Breitenbach, der an die Heeresverhältnisse mehr als die Hälfte des Werkzeugbestandes der Eisenbahnwerkstätten abgab, wieder ohne jede Rücksicht auf den eigenen Bedarf. Wenn auch heute die Werkstätten nicht so arbeiten, wie es beim Hochstand der Leistungsfähigkeit sein möchte, so liegt die Schuld daran nicht heute in der Tatsache, daß trotz aller ausgebildeten Werkzeugbeschaffung (die bei den heutigen Schieberpreisen der Schwerindustrie natürlich das Eisenbahnbudget ganz gewaltig belasten), daß trotz aller dieser Leistungen der neuen Männer alle die Schäden noch nicht wieder gut gemacht sind, die Herr von Breitenbach wie seine damaligen übrigen Ministerkollegen an den ihnen unterstellten Staatseisenbahnen begangen haben. Ist es Ihnen, Herr v. Breitenbach, schon in Vergessenheit geraten, daß auch alles übrige gute Material der Eisenbahnverwaltung ebenso wie

die Werkzeuge gerade unter Ihrer Regie dem Moloch Militarismus in den Haas geworfen wurden? Daß aus den Lokomotiven die kupfernen Feuerböden herausgerissen und durch unbrauchbares Material ersetzt wurden, daß bereit bei jedem, aber auch jedem stehenden Material die hochwertigen Metallteile verlustig wurden? Daß diese dadurch schon halb unbrauchbaren Lokomotiven und Lagen bis zum Dreifachen ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen wurden und infolgedessen noch mehr herabstiegen? Daß die nachrevolutionären Verkehrsmittel keinen Lokomotiv- und Wagenpark vorfinden, sondern ein schreckliches — oder auch nicht schreckliches — Alleisenlager? Haben Sie das alles vergessen, Herr v. Breitenbach, oder wollen Sie's nicht mehr wissen?“

Nun heißt es, diese Schäden wieder gut zu machen. Wie schwer das ist, wird jeder erkennen können, wenn er bedenkt, daß die Schwerindustrie sich von der Eisenbahnverwertung enorme Preise für das von ihr hergestellte Material bezahlen läßt, weil die eigenen Werkstätten der Eisenbahn nicht ausreichen. Die Gesundung unserer Eisenbahn kann nur dann herbeigeführt werden, wenn die gewerkschaftlich organisierten Eisenbahner die eigenen Werkstätten herangezogen werden. Dies verlangen und fordern sie unbedingt; sie sind in erster Linie betroffen und haben das vitalste Interesse daran, geholt zu werden. Es geht nicht an, wenn man einfach über die Beamenschaft hinweggeht und dekretiert. Die Eisenbahnbeamten lassen sich nicht mehr ausschalten und haben das Recht, ein Wort mitzusprechen in allen Angelegenheiten, die im Zusammenhang mit den allgemeinen wirtschaftlichen Interessen stehen, aber auch ihre eigenen Interessen im engeren Sinne betreffen, ja, eine Lebensfrage für sie sind.

Kaasphe.

W. Sch.

Die Kartoffelfrage.

Man schreibe uns:

Die Mitglieder des Reichs-Landbundes in der Deutschnationalen Volkspartei des Landtages haben zur Milderung der Kartoffelnot folgenden schleunigen Antrag eingebracht:

„Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung für die schleunigste Durchführung folgender Maßnahmen einzutreten:

1. zur Bekämpfung des wilden Handels mit den Ankauf von Kartoffeln beim Erzeuger für Zwecke des Wiederverkaufs nur den angekauften Kartoffelhändlern zu gestatten, in deren Händen früher der Kartoffelhandel lag;

2. eine genaue Kontrolle der Bahnversendung vom Erzeuger zum Verbraucher einzuführen und insbesondere den Kettenhandel und das Verschleiben von Kartoffeln in das Ausland mit schärferer Strafe zu belegen;

3. für schleunige Wagenstellung in den Erzeugergebieten zu sorgen und zum besseren Umlauf der Eisenbahnwagen Vorkehrungen für eine beschleunigte Entleerung zu treffen, gegebenenfalls auch — gegen entsprechende Bezahlung — durch Erhöhung der Arbeitszeit im Eisenbahnbetriebe, ähnlich wie es in den Bergwerksbetrieben beim Spätschichtbetrieb der Fall war;

4. zur Sicherung der diesjährigen Kartoffelernte für die menschliche Ernährung schleunigst der Landwirtschaft Futtermittel zu entsprechenden Preisen zur Verfügung gestellt werden, insbesondere dafür zu sorgen, daß die Landwirte zur Verwertung in ihrer Wirtschaft die Kleie wieder zurückbekommen, die von den ihnen im Wege des Umlageverfahrens abgelieferten Getreide herrührt, zu einem Preise, der geringer sein muß, als der Preis für das abgelieferte Umlagegetreide;

Die Hülle bestand aus gelbem, glänzendem Wachs und war mit einem schmalen weißen Band umgeben, das ich löste. Ich hielt eine Anzahl Briefe in der Hand und ein großes zusammengefaltetes Schriftstück. Aber wer beschrieb mir Erstaunen, als ich die Namen las, an die diese Briefe gerichtet waren! Da stand: An den Bürger Kallebrand, den Bürger Fouché, Bürger Soult, Bürger Mac Donald, Bürger Benthien — alles Männer, die sich Verdienste gemacht hatten im Krieg und in der Diplomatie und die die Stützen des neuen Kaiserreichs waren. Was um alles in der Welt hatte dieser angebliche Kaffeehändler mit all diesen Berühmtheiten zu schaffen? Das legte die Briefe auf den Sims und entfaltete das andere Schriftstück. Schon der erste Satz überzeugte mich, daß die Märch draußen ein weit sicherer Ort war, als diese verführerische Hülle. Das Schreiben lautete:

„Mitsbürger von Frankreich! Die heutige Tat hat bewiesen, daß ein Tyrann, selbst in der Mitte seiner Truppen, der Rache eines mißhandelten Volkes nicht entgehen kann. Das Komitee der Drei, das gegenwärtig für die Republik handelt, hat Bonaparte das gleiche Los zugesprochen, das bereits Louis Capet betroffen hat. In Vergeltung des Schimpfes vom 18ten Brumaire — — —“

Da plötzlich stotterte mein Herz, und das Dokument entfiel meiner Hand. Mit eisernem Griff wurden meine beiden Fußgelenke umspannt. Im Klackerlächeln des Feuers sah ich zu meinem Entsetzen zwei Hände, ungeheuer groß und ganz mit schwarzen Haaren bedeckt, und eine drohende Stimme rief:

„So, mein Freund, jetzt haben wir dich!“

Dunkelmänner.

Ich hatte wenig Zeit, mir meiner ungewöhnlichen und demütigenden Lage bewußt zu werden; denn ich wurde an den Knöcheln emporgehoben, wie ein Huhn, das von der Stange genommen wird und heftig auf den steinernen Fußboden aufgeworfen, daß mir der Atem verging.

„Scheiß dich noch nicht, Touffac“, sagte eine weiche Stimme. „Wir wollen erst untersuchen, wer er ist.“

Ich fühlte den harten Druck von Fingern unter meinem Kinn und an meiner Kehle, und mein Kopf wurde langsam herumgedreht, bis der Schmerz unerträglich wurde.

„Noch ein viertel Zoll und es ist vorbei — ohne eine Spur zu hinterlassen!“ gelte es durch den Raum. „Ja, auf meinen alten Griff könnt ihr euch verlassen!“

5. die infolge Ablaufs der zweimonatigen Frist oder aus Mißverständnis der geltenden Bestimmungen ungültig gewordenen Maisbezugscheine wieder für gültig zu erklären und noch nachträglich mit Mais zu beliefern.

Abg. Sepp, Vorsitzender des Reichs-Landbundes, führt in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ (Nr. 234 v. 8. 11.) u. a. aus:

„Ich bin der Ansicht, daß das Zurückdämmen des wilden Aufkaufes und als dessen Voraussetzung eine umfassende Verkehrssaktion zwecks schneller und genügender Beseitigung der wichtigsten Verbrauchergebiete mit Kartoffeln, also ein starkes Angebot ein erfolgreiches Mittel für die Herabsetzung des Kartoffelpreises sein wird. Nach Schätzungen von Sachverständigen beträgt die diesjährige Kartoffelernte ungefähr 26 Millionen Tonnen. Umfänglicher Errechnung zufolge werden für die Ernährung der Bevölkerung etwa 8 Millionen Tonnen benötigt. Damit ist auch bei der diesjährigen weniger guten Ernte der Bedarf der Verbraucher sichergestellt.“

Aus freiem Willen hat die Landwirtschaft durch ihre Organisationen die Beseitigung von Kartoffeln zu ermäßigten Preisen an minderbemittelte Kleinrentner, Kriegsbeschädigte in die Wege geleitet. Die Summe der allein seitens des Reichs-Landbundes und seiner Provinzialorganisationen zu diesen niedrigen Preisen zur Verfügung gestellten Kartoffeln beträgt zurzeit schon weit mehr als 1 Million Zentner, ohne daß die Aktion abgeschlossen ist. Im übrigen aber liegt der erste und Hauptgrund für einen Preisrückgang in der Mehrerzeugung.

Wenn die unabhängige Sozialdemokratie glaubt, durch eine neue Kartoffel-Zwangswirtschaft der Schwereigkeiten Herr zu werden, so irrt sie sich. Die Gründe für ihr Vorgehen, nämlich die Ausdehnung der staatlichen Wirtschaftsführung auch auf die Landwirtschaft, sind uns bekannt: die Katastrophe, die unsere Wirtschaft durch die Zwangswirtschaft erfahren hat, sieht uns noch zu nahe vor Augen, als daß der Antrag der U. S. D. für uns annehmbar sein könnte. Freie Wirtschaft, Sicherung der Arbeit auf dem Lande und damit Einstellung der Hege gegen die Landwirtschaft, Versorgung mit den notwendigen Produktionsmitteln, Verschönerung mit Steuern, die die Wirtschaft erschlagen, sind die Wege, auf denen wir einzig und allein zu einer Steigerung der Erzeugung und damit zu einer Senkung der Preise für die Erzeugnisse kommen.“

Aus Kaasphe und Umgegend.

— Einen Bericht über die Verbands-Gesellschafts-Ausstellung in Verleburg lassen wir in nächster Nummer folgen.

— Eine seltene Naturerscheinung. Der vergangene Sommer war hinsichtlich seiner Witterung ein ganz außerordentlich anhaltende Trockenheit und Dürre und ununterbrochen, fast immer hochgradige Hitze, sodaß das so oft mißbrauchte Wort von den ältesten Zeiten mit Recht angewandt werden konnte: in Wirklichkeit haben die ältesten Leute einen solchen Sommer noch nicht erlebt. Die Wärme, ja sogar die Hitze, setzte sich bis weit in den Herbst hinein fort und die Trockenheit und Dürre bis jetzt. Als eine Folge der Witterung hatte man mit einem besonders frühen Laubfall gerechnet, aber gerade Gegenteil trat ein. Sogar jetzt noch, wo sonst doch die Bäume kahl und entlaubt dastanden, tragen sie noch ihr Blattkleid, wenn gleich es sehr ist. Selbst die Bäume, die sonst ihren Blätterhauch früh ablegen, tragen ihn noch. Der starke Frost hat allerdings der Belaubung etwas zugefügt. Immerhin verdient die seltene Naturerscheinung vermerkt zu werden.

— Kaasphe, 5. Dezbr. Anstatt nachzulassen wie angekündigt, sieht die Kälte mit verdoppelter Macht ein. So zeigte das Thermometer in der

„Nicht, Touffac, tu's nicht! Einmal war ich dabei, wie du es tatest, und den entsetzlichen Ton vergesse ich mein Leben nicht. Wie furchtbar, daß die heilige Flamme des Lebens durch diese großen Fingern ausgelöscht werden kann!“

Mein Hals war so herumgedreht, daß ich keinen der Männer, die mein Schicksal bestimmten, sehen konnte. Ich konnte nur liegen und lauschen.

„Die Tatsache bleibt, mein lieber Charles, daß der Burche unsere allerwichtigsten Geheimnisse weiß! Also entweder er, oder wir!“ — Das war die Stimme meines Gefährten von vorn! — „Wir sind es uns selbst schuldig, ihn unschädlich zu machen. Daß ihn aufrecht sitzen, Touffac, er kann ja nicht entfliehen!“

Mit unwiderstehlicher Gewalt wurde ich am Geknick emporgezogen, und als ich halb betäubt gegen eine Kiste lehnte, konnte ich endlich die Männer sehen, in deren Hände ich gefallen war.

Es waren drei; mein Bekannter und die beiden Anführer. Lesage stand am Tisch, sein dickes braunes Buch in der Hand und sah mich ruhig an, aber mit jenem fragenden Zinkern in den Augen, mit dem ein Meister des Schachspiels seinen Gegner ansetzt, wenn er ihn matt gesetzt hat. Neben ihm auf der Kiste saß ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren mit gelbem, hohligem Gesicht, schmalen Lippen und zusammengekniffener Hand, die lose über der Unruhe des hervorspringenden Kinnes hing. Er trug einen tabakfarbenen Anzug, und seine Beine, um die die Kniehosen schlotterten, waren von lächerlicher Magerkeit. Er blinzelte mich an und schüttelte traurig den Kopf, aber in seinen grauen, kalten Augen las ich keinen Trost. Am meisten fürchtete ich mich vor Touffac. Er war ein Koloss; weniger groß, als massig und mißgestaltet durch seine ungeheuren Muskeln. Seine riesigen Beine waren krumm wie die eines großen Affen. Etwas Tierisches lag in seinem ganzen Wesen; denn sein Gesicht war bis an die Augen mit dichtem Bart bewachsen und es war eher eine Fuge als eine Hand, die mich am Kragen hatte. Vermindert hing ihm das struppige Haar in die Stirn, und seine großen, schwarzen Augen bligten unheimlich von einem zum andern. Wenn jene beiden mir wie Richter und Geschworener vorliefen, so war er sicherlich der Dichter.

„Wo kam er her? Was ist er? Wie aelanate er in unser Versteck?“ fragte der dicke Mann.

(Fortsetzung folgt.)

Thermometer in der Nacht auf Montag 14 Grad Celsius und erreichte damit den seit dem Einsetzen der Kälteperiode bisher erreichten tiefsten Stand. Leider sind zu einem Witterungsumschlag noch wenig Aussichten.

Laasphe, 5. Dez. (Stenographie.) Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß nach langer Zeit hier in Laasphe wieder ein Stenographie-Verein ins Leben gerufen werden soll. Wie wir hören, liegt unsere kaufmännische Jugend eifrigsterweise ein recht reges Interesse für die Stenographie, was der Gründung des Vereins bestens zufließen kommt. Es haben sich bereits 52 Personen für den Verein angemeldet. Die kaufmännische Geschäftswelt von Laasphe wird den Verein ebenfalls willkommen heißen und nach Kräften unterstützen, da dieselben die Früchte dieses idealen Vereins nicht minder anerkennen, als die Mitglieder des Stenographie-Vereins selbst. Wir wollen nicht verkümmern, dem wirklich sehr nützlichen Verein unser bestes Wohlwollen entgegen zu bringen und wünschen demselben besten Gelingen und Gedeihen. Auch verweisen wir an dieser Stelle auf das heutige Inserat betreffs Verammlung zur Gründung des Vereins.

Laasphe, 5. Dezbr. Der Kaffahändler macht bekannt, daß infolge der gewaltigen Erhöhung der Metallpreise, die Kriegsentlastungen nicht zu dem ausgelegten Preise von 10 Mark geliefert werden könnten. Nur diejenigen Aufträge, die bis zum 30. November vorzulegen hätten, könnten zum Preise von 10 Mark erledigt werden. Dagegen kosten die Entlastungen vom 1. Dezember ab, einschließlich Hand und Fußpreis 15 Mark. — Öffentlich haben die Kriegervereine die bereits bestellten Entlastungen rechtzeitig in Auftrag gegeben.

Erndtebrück, 5. Dezbr. In der hiesigen landwirtsch. Winter-Schule sollen demnächst auch Lichtbildervorträge stattfinden, zu welchem Zweck sich die Schule eigene Apparate anschaffen wird, aber schon angeschafft hat. Derartige Vorführungen sind heute zeitgemäß und sehr lehrreich, sodaß nicht nur Schüler, sondern auch ältere Landwirte großes Interesse daran nehmen werden.

Gedenkt der Armen!

Zum Himmel hast du ein Zimmer frei von Herzen, die die Herzen brechen. — Drum schweig die Stimme der Partei, heut hat das Herz ein Recht zu sprechen. — Es geht durch's Land ein Schrei der Not, er will an jeden Busen klopfen! Für heiße Wunden blutig rot, O, gebt der Liebe Balsamtropfen: Für arme Kinder bloß und krank, O, küßt die kleinen Kinderhände! Dem Kind, dem der Ernährer fehlt, reicht her der Liebe Segenspende. —

Seht, wie in heißen Tränen schwimmt Manches Kinderauge, herbei ihr Reichen! Das Geld, zu eigener Lust bestimmt, O, gebt's den Waisen, Kummerbleichen! Kommt her, die ihr beim Becher Wein noch fröhlich seid, daß euch's erbarme! Kein Becher Wein für euch allein, Ein Tröpflein immer auch für Arme. —

Du Jungfrau mit der roten Wang', Was kommt es, daß die Perlen gleiten? Was soll die reiche gold'ne Spang? Dem Arm, dem runden schwanenweißen? — Und du, o Weib, das Kinder herzt, O denk an deine eignen Kleinen, Denk, wie der bittere Hunger schmerzt, Und laß kein Aug' vergebens weinen.

Und lebst du nicht im Ueberfluß, So helf' uns durch 'ne kleine Spende Wir bieten köstlichen Genuß Und du erseust zwei kleine Hände. — Was gilt dir ein papier'ner Schein? Drum spende ihn den armen Kindern Und hilf beim Weihnachtskerzenleuchten, So gut du kannst die Not zu lindern. —

Das Elend klagt, es weint der Schmerz, Es gilt die größte Not zu lindern; Den Beutel auf und auf das Herz Und hilft den Hunger unsern Kindern! Zu Hilfe! Hier ist Hilfe not Zum Liebeswerke fehle Keiner, Seid hilfreich immer bis zum Tod Als echte, treue Wittgensteiner.

P.

Turnen * Spiel * Sport.

Die Fußball-Resultate vom Sonntag.

- SpV. Wittgenstein 1. — Tu. SpV. Erndtebrück 1. 5:1
Halb. 2:1 (Gegenverhältnis 3:1 (1:0)).
SpV. Niederlaasphe 1. u. 2. Komb. — SpV. Fieselsbach 1. 0:0.
Spiel u. Sport Raumland 1. — SpV. Feudingen 1. u. 2. Komb. 1:6 Halbzeit 1:2.
1. Jugendm. Rappertshausen — 1. Schülern. Rappertshausen 2:3.
2. Schülern. Feudingen — 2. Schülern. Rappertshausen 0:5.

Deutsche Warte

die Tageszeitung der
Gedankenreformer und Fiedler
mit 6 Beiblättern

Land- u. Hauswirtschaft — Gesundheitswarte
— Frauenzeitung — Jugendwarte — Wirtschaftswarte — Der Sonntag und tägliche Unterhaltungsbeilage mit guten Romanen

Monatlich nur 6 Mark

Berlin SW 48
Bestellung nimmt jede Postanstalt entgegen.

Schuhmacher - Werkstatt
befindet sich im Hause des Herrn
Karl Schuppert, Wallstr. 43

Alle Schuhreparaturen werden von mir unter Verwendung besten Materials schnell, gut und sauber ausgeführt.

Felix Schmidt,
Laasphe, Schuhmacherei.

Toiletteseifen

wieder in altbekannter
Friedensqualität, wie:

Kindersäbelseife
Altenmisch-Seife
Saloderm-Seife
Brüchsen-Seife
Sanolin-Seife
Secina-Seife
Blumen-Seife
Agemo-Seife
Gerba-Seife sowie alle
Medizinischen Seifen
empfehlen

Wittgenst. Drogerie
Max Hinz,
Laasphe.

Wir empfehlen in
la. Qualität:
Wagenöl
Maschinenöl
Zentrifugenöl
Motorenöl
Elektromotorenöl
Fußbodenöl, haub-
helle und dunkle
Abfällionsfette
Seife, Seifenpulver
Lederfett
Lederöl
Zylinderöl
Fußbodenlack
Maschinenfett.

Thüringer
Heil- u. Nährsalze
zur Futterbeigabe, unent-
behrlich zur Aufzucht von
Jungvieh.
Schmidt & Reuter,
Fischelbach.

Oberschlesische
Volksstimme
Organ der Katholischen Volks-
partei Oberschl. Kreises.
Zweimal täglich.
Bedeutendste Tageszeitung
Oberschl. Kreises!
Bezugspreis monatl. 12 Mf.

Drachmann & Co.
Siegen & Welf.



Spinnen und Weben

von Flachs, Brechflachs, Werg,
Schwingflachs, Hechelflachs,
wird im Vohu gewebt und auch gegen Reinen, Handtuch,
Handtuch sofort umgetauscht. Annahme jederzeit.

Robert Augstein, Dillenburg,
Hofstraße 5, neben Postamt.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein

Geschäftsstunden:

Sommerhalbjahr

vorm. 8—12, nachm. 2—4.

Winterhalbjahr

vorm. 8¹/₂—12,

nachm. 2—4 Uhr.

Jeden Mittwoch- und

Samstag-Nachmittag

geschlossen.

Annahmestellen in Amalienhütte, Feudingen, Fischelbach.

Zweigstelle Erndtebrück.

in
Laasphe.

Geschäftsgebäude:

Gartenstrasse 17.

Girokonten:

Landesbank Münster i. W.

Reichsbankniederstelle

Biedenkopf.

Postcheckkonto

Cöln 13 820.

Fernsprecher 48.

Anlage für Mündelgeld.

Gewährung von Hypothekendarlehen an Kreiseingesessene und andere Personen, insbesondere an Kriegsbeschädigte, zum Zweck ihrer Sesshaftmachung und Ansiedelung.

An- und Verkauf von Wecheln, welche in Deutschland zahlbar, und in der Regel innerhalb 3 Monaten nach dem Tage des Ankaufs fällig sind. Bedingung ist, dass für die Wechsel mindestens zwei als zahlungsfähig bekannte Verpflichtete haften oder eine der Nr. 3 entsprechende Sicherheit gestellt wird. Alle Wechsel müssen einen auf die Sparkasse lautenden Uebertragungsvermerk haben.

Gewährung von Darlehen gegen Unterpfand (Lombardgeschäfte) od. Bürgschaft.

Kreditgewährung in laufender Rechnung (Personalkredit) und Geldüberweisungsverkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Hypothekenforderungen und Geldsorten für eigene und fremde Rechnung.

Annahme verzinslicher und unverzinslicher Gelder im Einlagen- und Kontokorrentverkehr.

Einklösung fälliger Zins- und Gewinnanteilscheine.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Aufbewahrung verschlossener Wertstücke.

Vermietung von Schrankfächern.

Einzahlung von Forderungen und Wertpapieren.

Vermittlung von Hypotheken.

Sonstige bankmässige Geschäfte (Akkreditivstellung usw.)

Anträge auf Eröffnung von Girokonten werden von der Hauptstelle und den Nebenstellen schriftlich wie auch mündlich entgegengenommen. Die Geschäftsverbindung wird streng geheim gehalten, wenn uns gesetzliche Bestimmungen zur Auskunft nicht verpflichten.

Bankhaus

L. PFEIFFER,

Depositenkasse Marburg,

Agentur Biedenkopf.

Markt 4. Fernsprecher 116.

Reichsbank-Giro-Conto. Postcheckkonto Frankfurt

Stammhaus Cassel. No. 30550

gegr. 1846.

Elektrische Beleuchtungskörper

Zuglampen, Kronleuchter, Stehlampen, einfache
Bodenbeleuchtungen usw. in allen Ausführungen sowie
elektrische Koch- u. Heizapparate
wie Bügeleisen, Teekessel, Kocher, Räucher,
Heizplatten, Heizöfen, Heizröhren usw.

familienmäßige Installationsmaterialien
Gleich- und Drehstrom-Motoren

Ausführung aller Reparaturen
empfehlen zu billigen Preisen

Hess.-Nass. Elektrizitäts-Gesellschaft
Schneider & Straatman

Biedenkopf a. d. Lahn, Bachgrundstrasse 17
Fernruf 153.

Vertreter für Bezirk Hagenfeld: Install. Karl Soll, Hagenfeld.
Filiale in Feudingen bei Schloßermitt. Borchler.

Insrieren schafft Absatz!

Die Eröffnung meiner Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hiermit ergebenst an. Habe in diesem Jahre eine besonders reichhaltige und gediegene Auswahl in

Spiel- und Galanteriewaren,

Lederwaren, Jugendschriften, Schulranzen, gerahmten und ungerahmten Bildern, Musikinstrumenten sowie sonstigen Neuheiten in Geschenkartikeln,

sodass ich allen Ansprüchen meiner Kundschaft genügen kann.

Zur Besichtigung meiner Ausstellung lade ergebenst ein.

Laasphe.

Aug. Ingardt.

Durch frühzeitigen Einkauf sind in meinen Verkaufspreisen die in letzter Zeit eingetretenen enormen Preissteigerungen noch nicht berücksichtigt, daher ausnahmsweise niedrige Preise.

Sie haben Ihr Vergnügen

und Sie tun gleichzeitig ein gutes Werk, wenn Sie am Freitag den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr und am Sonntag den 11. Dezember, nachmittags 1/4 Uhr oder abends 8 1/2 Uhr die Lichtspiele Laasphe besuchen. Man zeigt da u. a. auch den Film „Skizzen des 20. Jahrhunderts“, welcher in Siegen viel besprochen und ungewöhnlich stark besucht wurde. — Der Reinertrag ist für unsere noch Gefangenen in Avignon (Frankreich). — Von Erntedank her kommt der Zug 3.20 Uhr hier an; für die Besucher aus dieser Richtung ist die 1/4 Uhr beginnende Vorstellung sehr günstig.

Sämtliche Musik-Instrumente

Spezialität:

Mandolinen, Gitarren,
Zithern, Violinen,
Harmonikas.

Großes Lager in nur erstklassigen Instrumenten.
Es kommen nur von mir sorgfältig geprüfte
Instrumente zum Verkauf.

Saiten, Schemen und sämtliche Ersatzteile
vorrätig.

Hermann Jung.

Laasphe.

Fichtenstangen, I-IV. Klasse,
Fichtenknüppel, 125 x 5-8 cm,
Fichtenscheiden, 125 x 5-8 cm

laufend waggonweise gegen Kasse zu kaufen
gesucht.

H. & A. Hanses,
Kinsack bei Kirchhundem.



N.G.A.-Leitung 1-16 25 4-6-10-16-qmm
Nr. 230 350 520 630 950 1550 2100 p.100 m
G.A. gelöst — 230 400 — — — — —
Wasserdichte Armaturen z. Gängen, Vent. m. Schutzglas, Nr. 18, 50 p. St.
z. Schrauben, — 19,50 — — — — —
A.S.E. Rige. 2 x 1 qmm, zu Nr. 6, 20 p. m.
F.A. Rige, oval Seide- u. Glang-Imprimierung Nr. 6, — p. m.
Stoffband, schwarz, Ia. Qualität, Nr. 48 p. kg.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zum Reichstag haben ergeben, daß noch sehr viele Parteien sich mit Aufträgen der Ent- und Verfassungsämtern im Reichslande befinden. Die Arbeiten sind beschleunigt zu erledigen. Die Hauptkassen der Wahlen findet am 16. d. Mts. statt. Laasphe, den 2. 12. 21.
Der Reichsrat.

Separationsfache Laasphe.

An Zahlung der Zins- und Tilgungsraten für 1921 wird erinnert. Vom 20. ds. Mts. ab erfolgt zinsweise Bezahlung.
Laasphe, den 3. 12. 21.
Schuppert.



Offene Stellen:

- 2 Buchen für Bandwirtschaft,
- 1 Elektro- f. Schreibmaschine (Adler) und Stenographie),
- 1 Bau- u. Möbelschreinergehilfe,
- 1 Stenographenlehrling,
- 3 Mädchen,
- 5 Erdbarbeiter,
- 1 Gangbursche (14-17 J.),
- 2 Rontisten,
- 1 Schneiderlehrling,
- 1 Schuhmacherlehrling.

Stellensuchende:

- 1 Bildner,
 - 1 Kriegsbefähigter sucht Beschäftigung auf einem Büro.
- Stellungsvermittlung erfolgt kostenlos.
Bezirks-Arbeitsnachweis
des Kreises Wittgenstein in Verleburg,
(Landratsamt) Telefon Nr. 2 u. 15.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß sämtliche bei mir ausgestellten Geschenk-artikel und Spielwaren schon im Sommer eingekauft und so früh heringekommen sind, daß sie von den in letzter Zeit eingetretenen Aufschlägen gar nicht berührt werden.

Die Verkaufspreise habe allerniedrigst gestellt.

Laasphe. Hermann Jung.

Zu der am Mittwoch den 7. 12. 21 in der alten Kirchschule zu Laasphe stattfindenden Versammlung zwecks Besprechung und Wahl eines Vorstandes für den zu gründenden

Stenographie-Verein

(System Stöckel-Schrenk)

labet alle Interessenten und Freunde der Kurzschreibst. freundl. ein:

Robert Schreiber, Laasphe-Friedrichshütte.

Gewinnliste

über die am 4. Dezember 1921 in Verleburg stattgefundene Verlosung des Kreisverbandes der Gefäßgesundheitsvereine im Kreise Wittgenstein.

6 7 25 34 48 57 64 71 94 97	2623 32 39 44 45 58 55 59 76
102 18 47 68 74 82	2704 13 14 20 22 82
227 46 51 66 83 91 98 99	2801 23 30 56 71 72
314 19 25 26 66 80 88 96	2914 67 76 98
413 24 30 37 62 85 95	3011 53 54 58 78 82
521 69 84	3106 22 53 56 68 75 81 85 92
609 25 67 84 91 96	3216 20 66 93
718 25 29 44 48 49 55 78 80	3304 18 22 42 63 71 74
816 39 48 61 89 98	3411 12 45 47 49 63
905 39 42 61 67 70 80 81 86 95	3519 24 43 44 57 59 86 90
1026 48 50 51 67 70 72	3601 2 5 8 12 23 28 62 69 91 97
1101 6 11 15 40 51 68 77	3701 3 19 23 24 41 49 81 93
1210 43 77	3820 62 77 97
1306 10 17	3932 70
1435 39 49 50 56 74 76	4021 22 24 26 30 38 44 49 56
1516 82 70 90	57 77 78 79 93
1604 63 76 80 96 98	4119 32 36 48 74 80 93
1715 31 37 45	4213 15 26 31 37 49 57 67 83
1800 13 32 41 91 93	4339 48 65 82
1907 64 69 80 90 99	4403 6 27 45 77 80 87 97
2000 31 41 42 43	4510 22 38 51 82
2111 13 14 24 60 80 85 92	4602 7 21 34 40 75 89
2243 50 79 80	4703 5 15 29 35 36 46 57 65
2329 79	84 86 89 94 97
2401 11 23 45 71 85 94	4800 16 35 62 65 72 75 99
2521 33 47 87 95	4906 15 33 70 80 86 98

Die Verabfolgung der Gewinngegenstände erfolgt bei Gastwirt Schumann, Verleburg, von Sonntag den 4., nachm. 3 Uhr ab. Gewinne, die innerhalb 4 Wochen vom Tage der Verlosung an nicht abgeholt sind, verbleiben Eigentum des Gefäßgesundheitsverbandes. Zur Vermeidung von Unfällen wird den Gewinnern von Laasphe und Umgebung anheimgegeben, ihre Lose bei Herrn Bergmann (Kreisparlat Laasphe) innerhalb obiger Zeit abzugeben, damit die Abgabe der Gewinngegenstände innerhalb der 6 Wochen durch ihn erfolgen kann.

Die Verlosungskommission.

Zigarrenhaus

A. Roth, Laasphe

Zigarren, Zigaretten

in allen Preislagen.

Weihnachtspackungen

zu 10 und 25 Stück in der Preislage zu
Nr. 1.— 1.20 1.50 und 2.— per Stück.

Nur erstklassige Ware zu
alten Preisen.

Pfeifen — Mägen.

— Telefon 21. —

Der Aufschlag auf Rauchwaren beträgt
100% und mehr. Ich bringe dies zur
Kenntnis meiner verehrten Kundschaft, damit
jeder in der Lage ist, sich zu alten Preisen
einzudecken, solange der Vorrat reicht.

Karl Stückrath, Giessen

Telephon 2005 Möbelfabrik Steinstrasse
Asterweg 47 56, 58, 60
Hauptstelle der Elektrischen (grüne Linie) Asterweg.

Grosse Ausstellung von Schlafzimmern
in Eiche, Nussbaum, Birke, Mahagoni poliert.

Herren- u. Speisezimmer in Mahagoni, Palisander und Kirschbaum poliert.
Elegante Klub-Garnituren in Gobelins und Leder.

Einfache lackierte Einzelmöbel, sowie Schlafzimmer-
und Küchen-Einrichtungen in weiss und natur-lackiert
zu allerbilligsten Preisen.

Gardinen — Teppiche — Dekorationen